Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

41ster Jahrgang.

№ 54. 1843.

Ratibor, Sonnabend den 8. Juli.

Die Auerhahn-Jagd.

Eine Tyroler Scene.

(Beschluß.)

Die beiden jungen Leute durchschlichen den weiten Forst, stets auf der Lauer und bei dem geringsten Geräusche den Athem an sich haltend, um nicht dem schlauen Wilde ihre Anwesenheit zu verrathen. In langen Pausen ließen sie ihre Lockpfeifen, durch welche sie das Pfalzen der Auerhähne nachahmten, spielen, was sie in der Regel bei Annäherung an einen der größten Bäume zu thun pflegten, um sie auf einen solchen heranzulocken. Folgte nun ein Hahn dem falschen Appell, in der Meinung, einen Nebenbuhler zu finden, und senkte er sich in die Aeste des Baumes ein, so war er noch keineswegs in des Waidmanns Tasche gelegt; denn bei dem Abenddunkel ist es äußerst schwierig, den schwarzen Federmann ins Auge zu fassen, und meistens kann nur auf Umrisse oder nach Berechnung der Stelle, von der das Pfalzen erschallt, das tödtende Rohr angeschlagen werden. — Da sich die beiden Brüder zu dieser Jagd der Windbüchsen bedienten, eine Waffe, bei deren Losgehen kein Knall vernehmbar ist, so wurde auch verhütet, das Geflügel scheu zu machen, was hingegen beim Gebrauch der Feuergewehre, bei deren Losbrennen es Meilen weit davon geflogen sein würde, gewiß der Fall gewesen wäre. — Die Jagd entsprach daher auch aller Erwartungen, und des ältern Bruders spitzes Jagdhütlein schmückten schon sechs krumme Schweiffedern, die er sich als Ruhmeszeichen der eben so viel erlegten Spielhähne aufgesteckt hatte, während der jüngere Bruder deren vier aufweisen konnte. — Bereits hatte Franz, der ältere Bruder, den von ihm bezeichneten Sammelplatz an der Felsenquelle, in deren Nähe ein kurzstämmiger Baum stand, der in eine breite Krone auslief. erreicht. Franz mochte in Erwartung seines jüngern Bruders kaum ein paar Minuten am Stamme dieses Baumes gelehnt haben, als er das Pfalzen eines in der Nähe sich befindlichen Auerhahns hörte. Seine Lockpfeife zum Munde führend wechselte er mit dem Hahne die von demselben ausgestoßenen Töne, worauf dieser von Baum zu Baum, und immer näher heran flog, bis er sich endlich auf die Tanne schwang, unter welcher Franz auf der Lauer war. — So lange der Hahn pfalzt, ist er so aufgeregt, daß er wie betäubt scheint, und man kann ihm in diesem Moment gut beikommen. Franz umschlich mit schußfertigem Gewehr den Baum, scharf den Blick nach den Zweigen richtend, in denen die ersehnte Beute saß; aber bei der nächtlichen Dunkelheit schien er fast zu verzweifeln, derselben einen guten Schuß beibringen zu können.

Während dieses vorging kletterte auch der jüngere Bruder zur Felsenquelle heran, in deren Nähe die Tanne stand, von deren Höhe er das Pfalzen des Hahnes vernahm. Ein Felsenvorsprung hemmte sein näheres Herankommen, indeß war er dem über ihm stehenden Baume immer nahe genug, um im Gestrüppe einen Gegenstand wahrzunehmen, der sich hin- und

herbewegte, und an dem, wie es ihm bedünken wollte, sogar Spielhahnfedern bemerkbar waren. Mehr vertraut mit dieser Art Jagd, und bei ruhigem Blute, würde er eingesehen haben, daß er sich einer Täuschung überließ, die ihn in namenlosen Schmerz hätte versetzen müssen; denn was er in der Dunkelheit sah, war der sich hin- und herbewegende Kopf seines Bruders, auf dessen Hut allerdings die Spielhahnfedern aufgesteckt waren. Die Büchse schon oft in Anschlag gebracht, aber wegen des schnellen Verschwinden des Gegenstandes zum Absetzen genöthigt, fing er schon an, Unheimliches zu ahnen und ein Blendwerk zu vermuthen. Sein blinder Eifer jedoch raubte ihm alle Ueberlegungskraft, und so pfiff im nächsten Augenblick, wo die vermuthete Beute wieder auftauchte, die Kugel aus dem Laufe zur sichern Tödtung hervor. Ein Schrei, und der getroffene Gegenstand stürzte dem Raine entlang zu seinen Füßen herunter. Hastig darauf greifend findet er keinen Auerhahn vor, dafür aber den von der Kugel durchbohrten Hut seines Bruders, der ihm verweisend zurief, was er da gemacht habe.

Zur Besinnung gekommen, flog er an die Brust seines Bruders Franz ihn mit Thränen badend, und dem Himmel dankend, daß derselbe nicht das Opfer seiner Unvorsichtigkeit geworden war. (Lesefrüchte.)

Notizen.

Ein Mann, der eine Reise zu machen sich genöthigt sah, bat beim Scheiden seine Frau, daß sie nur ja seine Stirn schonen möchte. Die Frau, die den Sinn dieser Bitte nicht zu fassen vermochte, bat um nähere Erklärung. Der Mann gab ihr diese, indem er sagte: „sieh, Weibchen, wenn du mir nicht treu bleibst, so wachsen mir in demselben Augenblicke Hörner an die Stirn.“ Unter den besten Versicherungen von Seiten seiner Frau reiste der Gatte ab. Nach kurzer Zeit kehrte er zurück und als er in sein Haus eintrat, sprang ihm seine Frau mit großen Augen entgegen und rief: „dachte ich es doch gleich, daß du mir nur etwas weiß machen wolltest!“ Sie bemerkte nämlich keine Hörner an des Mannes Stirn.

Verschiedene Todesarten für verschiedene Stände.

Wohl sagt das Sprichwort „der Mensch kann nur Einen Tod sterben!“ allein dies ist nur relativ wahr, denn eben so, wie es für viele Stände eine eigene Gattung der Trunkenheit gibt, eben so haben viele Stände ihre eigene Todesart. Z. B.
Der Musikant—pfeift aus dem letzten Loche.
Die Wäscherin—hat ausgerungen.
Der Kutscher und der Postillon—sind abgefahren.
Der Todtengräber—sinkt in die Grube.
Der Müde—legt sich zur Ruhe.
Dem Zahnarzt—thut kein Zahn mehr weh.
Die Juden—kommen in Abrahams Schooß.
Der Reiter—galoppirt ab.
Der Schnitter—beißt in das Gras.
Der Unglückliche—haucht den letzten Seufzer aus.
Der Seiltänzer—macht einen Sprung in das Jenseits.
Der Schwätzer—wird stumm oder ein stiller Mann.
Der Glöckner—hat ausgelitten.
Der Schläfrige—schließt die Augen.
Der Wanderer—geht zur Heimat ein.
Dem Weber—schneiden die Parzen den Lebensfaden ab.
Der Thürsteher—hat es überstanden.
Der Neugierige—sieht sich in jener Welt um.
Der Reiselustige—macht eine Reise in ein unbekanntes Land.
Dem Uhrmacher—ist seine Uhr abgelaufen.
Dem Sandkärrner—verrint das letzte Sandkorn.
Der Kaufmann und der Gastwirth—schließen ihre Rechnung ab.
Der Schiffer—zahlt sein Fährgeld an Charon.
Der Laufer—setzt kein Bein mehr vor das andere.
Der Sänger—thut den Mund nicht mehr auf.
Dem Schreier—ist der Athem ausgegangen.
Dienstboten—hat der Herr zu sich genommen.
Kleine Kinder—werden unter die Engel versetzt.
Der Gatte, die Gattin—blicken von dort oben auf die Ihrigen herab.
Die Liebenden—schließt Freund Hain in seine Arme.
Der Trinker—hat das letzte Glas getrunken.
Der Zeitungsschreiber—schickt uns Berichte von Jenseits.
Der Höfliche—sagt der Welt Valet u. s. w. u. s. w.

Räthsel.

1. 2. 3. 4. 5. ist Lektüre für Frauen,
4. 1. 5. 2. fließt durch Italiens Auen,
1. 2. 3. 4. beherrschte einst die Welt,
2. 3. 4. 1. war ein türkischer Held,
4. 3. 2. 1. schlägt uns oft tiefe Wunden,
Jetzt sieh, ob du hast mein Räthsel gefunden.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:

Regen-Bogen.

Allgemeiner Anzeiger.

Entbindungs-Anzeige.

Den 5. d. M. Abends ¼ 12 Uhr wurde meine Frau von einer gesunden Tochter glücklich entbunden, welches ich hiermit theilnehmenden Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzeige.

Ratibor den 6. Juli 1843.

Der Superintendentur-Verweser Pastor Redlich.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Gerichtsferien finden vom 18. Juli bis zum 26. August statt. Während dieses Zeitraums können nur Anträge in solchen Angelegenheiten berücksichtigt werden, welche eine besondere Beschleunigung erfordern.

Ratibor den 24. Juni 1843.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Ich wohne jetzt im Hause der Frau Kaufmann Abrahamczik auf dem Ringe.

Ratibor den 1. Juli 1843.

Dr. Haase.

Es empfing wiederum eine bedeutende Zusendung aller Arten Kopf-, Zahn-, Taschen- und Kleiderbürsten, so wie auch Friseur-, Locken-, Staub- und Taschenkämme und empfiehlt einem geehrten Publikum solche zu ganz billigen Preisen.

Ratibor den 7. Juli 1843.

C. A. Kahle,
Friseur.

Anzeige.

Bei dem Dominium Pol. Crawarn ist der Obstgarten meistbietend zu verpachten. Termin hiezu steht auf den 17. Juli c. Vormittags 10 Uhr an.

Das Wirthschafts-Amt.

Badehosen

empfiehlt

Heilborn.

Schlesische Nekrologie.

Freunde und Verehrer nachstehender, im J. 1841 verstorbener Schlesier, nämlich:

Bürgermeister Augustini in Oppeln.
Conrector Dr. Pinzger in Ratibor.
Oberlehrer Nachersberg in Schweidnitz.
Lehrer Dr. Hahn in Breslau.
Rector Morgenbesser in Breslau.
Kaufmann Neugebauer daselbst.
Gastwirth Pfeiffer daselbst.
Professor Dr. Scholtz daselbst.
Gymn. Lehrer Weigand in Brieg.
Hauptmann v. Pinocci in Bunzlau.
Rector Engmann daselbst.
Pfarrer Göbel in Geibsdorf.
Major v. Gersdorf in Görlitz.
Gymn. Director Ender in Gr. Glogau.
Chirurgus Dr. Schindler in Lauban.
Gen. Lieuten. Beier in Lilienthal.
Reg. Direct. Krug v. Nidda in Löwenberg.
Superintendent Handel in Neiße

finden deren ausführliche Biographien im so eben erschienenen 19. Jahrgange des N. Nekrologs d. D. (zu haben bei Ferdinand Hirt in Breslau, Ratibor und Pleß.)

Zahnpulver,

das Schächtelchen zu 10 Sgr. habe ich zum Verkauf beim Herrn Conditor Freund in Ratibor niedergelegt.

Breslau den 5. Juli 1843.

Fränkel,
Zahnarzt.

Anzeige.

Den 17. Juli c. Nachmittags 2 Uhr werden beim Dominium Pol. Crawarn auf dem Vorwerk Supanina 500 Stück Schaafe meistbietend versteigert werden.

Das Wirthschafts-Amt.

Ein Knabe mit den erforderlichen Schulkenntnissen, der polnisch versteht, kann bei mir als Lehrling sogleich eintreten.

Theodor Hornung.

Ratibor den 1. Juli 1843.

In meinem großen Hause am Ringe ist ein Gewölbe nebst Wohnzimmer zu vermiethen und von Michaeli c. ab zu beziehen.

Ratibor im Juli 1843.

verw. Abrahamczik.

In dem Tischler Przybillaschen Hause auf dem Zbor ist eine Wohnung parterre von zwei Stuben, einer Küche, und Zubehör zu vermiethen, und zu Michaeli zu beziehen.

LITERARISCHE ANZEIGEN

der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor,

am Markt im Doms'schen Hause

welche, vermöge posttäglicher und unmittelbarer Verbindung mit Ferdinand Hirt in Breslau, die prompte Realisirung jedes Auftrags, jeder Subscription oder Pränumeration auf alle von irgend einer Buch- oder Musikalien-Handlung in öffentlichen Blättern, besonderen Anzeigen oder Catalogen empfohlenen Bücher, Musikalien ꝛc. und zwar zu eben denselben Preisen und Bedingungen verbürgen darf.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen, in Breslau, Ratibor und Pleß bei Ferd. Hirt zu haben:

Duller, Ed., Maria Theresia und ihre Zeit. 1tes Heft mit Stahlstich. Preis 7½ Sgr.

Das Ganze, ein treues Zeit- und Sittengemälde, erscheint in 6—8 Lieferungen mit Stahlstichen, die rasch auf einander folgen.

So eben ist erschienen und in Breslau zu haben bei Ferd. Hirt, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirtschen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Beitrag zur Beurtheilung des preußischen Strafgesetzentwurfs.

Preis 15 Sgr.

Jena den 26. Juni 1843.

C. Hochhausens Buchhandlung.

In der Herder'schen Verlagsbuchhandlung in Karlsruhe ist so eben erschienen und in Breslau zu haben bei Ferd. Hirt, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Erprobte Erfahrungen in Erbauung gut ziehender Kamine

und enger Rauchröhren aller Art, welche selbst an solchen Stellen, wo bisher alle Mittel fruchtlos waren, den Rauch sicher ableiten, sowie über Anlage richtig ziehender Feuerungen, nebst Bemerkungen über deren Einrichtung und die Einwirkung der Winde und des Luftzuges auf dieselben, von J. Gaiser. Mit 6 lithogr. Tafeln. Gr. 8. geh. 22½ Sgr.

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch Ferd. Hirt, und für das gesammte Oberschlesien durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Beiträge zur Kenntniß der Motive der Preußischen Gesetzgebung.

Nach den Quellen bearbeitet und mit höherer Genehmigung herausgegeben vom Ober-Landesgerichts-Rath

Dr. Löwenberg.

Erster Band: 788 Seiten, 3 Rthl. 20 Sgr. Zweiter Band: 817 Seiten, 3 Rthl. 25 Sgr.

Dieses Werk liefert, außer der quellenmäßigen Entwickelung, mehrerer der wichtigsten Gesetze aus den letzten Jahrzehnten, neben einigen Aufsätzen, welche zugleich auf die Materialien des Allgemeinen Landrechts tiefer eingehen, die vollständigen Vorarbeiten zu zwei größern Theilen unserer Legislation, dem Anhange zum A. L. R. und zur Allgemeinen Gerichtsordnung. Die in Nr. 20 des Justiz-Ministerialblattes (allgemeine Verfügung vom 12. Mai v. J.) enthaltene Empfehlung, durch welche der Chef der Justiz die formirten preuß. Gerichte zur Anschaffung der „Beiträge" ermächtigt, verbürgt den hohen Werth eines Werkes, das, als eine erste umfassende Arbeit aus den legislatorischen Motiven, nicht allein dem praktischen Bedürfniß dient, sondern das wissenschaftliche Interesse des juristischen Publikums in ganz Deutschland in Anspruch nehmen muß.

Berlin, Juni 1843. Veit und Comp.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten: Den 24. Juni dem Gürtler J. Klossek ein S., Carl Johann.

Trauungen: Den 4. Juli der Herzogl. Gerichts-Amts-Registrator Carl Rothner mit Albertine, T. des Weißgärber Schmeer.

Todesfälle: Am 2. Juli Ernst, S. des Schuhmacher Mosler, an Krämpfen, 12 T.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Geburten: Den 28. Juni dem Ziergärtner E. Geier zu Silberkopf eine T., Marie Paul. Wilh. — Den 28 dem Brauer C. A. Exner zu Tworkau ein S., Carl Aug. Samuel. — Den 5. Juli dem Sattler R. Schön jun. eine T. — Den 5. dem Superintendentur-Verweser Pastor Redlich eine T.

Todesfälle: Am 2. Juli Joh. Gott. Bruschke, Herz. Rat. Kanzleidiener, an Lungenschwindsucht, 56 J. 4 M. — Den 5. Marie Paul. Wilh., T. des Zierg. Geier zu Silberkopf. — Am 6. Kalkstein, Coffetier, an Lungenschwindsucht. 67 J.

Markt-Preis der Stadt Ratibor

am 6. Juli 1843. Ein Preuß. Scheffel kostet	Weizen Rl.	sgl.	pf.	Roggen Rl.	sgl.	pf.	Gerste Rl.	sgl.	pf.	Erbsen Rl.	sgl.	pf.	Hafer Rl.	sgl.	pf.
Höchster Preis	1	18	6	1	10	6	1	3	—	1	13	6	—	27	—
Niedrigster Preis	1	16	6	1	7	6	1	—	—	1	9	—	—	25	6

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.